



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

29 (18.1.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94742)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einschl. 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 2.42 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2824.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.
Expedition: Nr. 318.
Druckerei: Nr. 341.
Filiale: Nr. 318.

Nr. 29.

Samstag, 18. Januar 1902.

(Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 17. Januar (Schluß.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Sobald sich die Kräfte in ihren Folgen für die Arbeiter mehr bemerkbar machen, habe ich von sämtlichen verbündeten Regierungen und sämtlichen Reichsregierungen über den Stand des Arbeitsmarktes erheben. Der vom laufenden Monat datierte Bericht der preussischen Regierung besagt, am stärksten sei durch den Rückgang der Conjunctur die Metallindustrie betroffen. Ferner befinden sich in bedenklicher Lage die Cement-, Thon- und zum Theile auch die Textilindustrie, stellenweise auch Papier- und Cigarrenfabrikation, endlich auch das Baugewerbe. Im Ganzen ergibt sich folgendes Bild: Ein Theil der besagten Regierungen erklärt, daß Arbeiterentlassungen in großem Umfange überhaupt nicht stattgefunden haben und auch nicht zu erwarten sind. Braunschweig und Sachsen-Weimar und Gotha glauben mit weiteren Entlassungen rechnen zu müssen; andererseits wird in dem sächsischen Berichte hervorgehoben, daß Anzeichen vorhanden sind, daß die geschäftliche Krise ihren Tiefstand erreicht habe. Auch Waldeck glaubt, daß die Verhältnisse sich bessern. In der Landwirtschaft ist vielfach Arbeitermangel festgestellt. Was den Bereich der geschäftlichen Niedrigung betrifft, nicht die gesamte Industrie, sondern nur einzelne Zweige, wie Maschinen-, Holz- und elektrotechnische Industrie, Bierbrauerei und Lübeck berichten ähnliches. In Hamburg waren im Dezember 1901 2000 Arbeiter mehr beschäftigt als im Vorjahre. Im Königreich Sachsen ist ein erheblicher als Arbeitslosigkeit anzusehender Nothstand in keinem Theile des Landes zu erkennen. In Hessen kann von einem erheblichen Nothstand, wenigstens zur Zeit nicht gesprochen werden. Die sozialdemokratischen Listen zur Eingekerkelung Arbeiter fanden durchaus nicht soviel Unterschriften, als man hätte erwarten müssen. Der Vorstand der Centrale für soziale Fürsorge in Weilmünster erklärt, es sei immer gelungen, wenn man die Vermittlung der Centrale in Anspruch genommen habe, für Arbeitslosigkeit zu sorgen. Diese sei aber vielfach nicht benutzt worden. (Der Staatssekretär wird wiederholt durch Zwischenrufe Singers unterbrochen.) Wir können uns hier nicht über weitgehende gesetzgeberische Maßregeln unterhalten, sondern müssen Arbeitslosigkeit schaffen. (Beifall.) Die Reichspostverwaltung erhöhte ihre Beschäftigung im Reich und hat keine Arbeiterentlassungen und Lohnveränderungen vorgenommen. Minister v. Pfeiler als Chef des Reichsamtes für Verwaltung der Reichseisenbahnen hat auch verschiedene Maßnahmen zu Gunsten der Arbeiter getroffen. Das Reich kann nur vorgehen, sobald die Mittel erschöpft sind. Das ist aber nicht geschehen. Die eine Ursache der Krise ist darin zu suchen, daß die Arbeiter durch die hohen Löhne in die Industriezentren gelockt wurden. Die Verhältnisse liegen doch recht trübe. Zweifellos habe auch der Bankrott zur Erschütterung der Lage beigetragen. Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist schwer zu lösen, sie muß aber schließlich gelöst werden. Abg. Götze (freif. Soc.) ist gleichfalls der Meinung, daß der Staatssekretär die wirtschaftlichen Verhältnisse doch etwas zu rosig angesehen habe.

Auf Antrag des Abg. Singer findet Besprechung statt. Abg. Dr. Götze (Centr.): Der Staatssekretär sehe die Lage doch wohl zu optimistisch an; die Verhältnisse liegen doch recht trübe. Zweifellos habe auch der Bankrott zur Erschütterung der Lage beigetragen. Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist schwer zu lösen, sie muß aber schließlich gelöst werden. Abg. Götze (freif. Soc.) ist gleichfalls der Meinung, daß der Staatssekretär die wirtschaftlichen Verhältnisse doch etwas zu rosig angesehen habe.

Nach 6 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Januar 1902.

Die Bagdadbahn.

Das Frage, daß die Unterzeichnung des Abkommens wegen des Baues der Bagdadbahn anordnet, ist, wie gemeldet worden, endlich veröffentlicht worden. Ueber die Einzelheiten der Staatsgewähr wird der Köln Btg. nach berichtet:

Der türkische Staat leistet für die Verzinsung und Tilgung des Baukapitals eine Bürgschaft von 20000 Fr. für das Jahr und Kilometer; außerdem gewährleistet er dem Concessionär die Betriebskosten mit 4500 Fr. für das Jahr und Kilometer, jedoch die Staatsgewähr für den Bau und Betrieb der Bagdadbahn im Ganzen höchstens 16 500 Fr. für das Jahr und Kilometer beträgt. Die Einnahmen bis zu 4000 Fr. werden in ihrer jeweiligen vollen Höhe auf die Betriebskosten-Bürgschaft in Anrechnung gebracht; über 4000 Fr. hinaus bis zu 10 000 Fr. gehören sie dem Staate, d. h. um den entsprechenden Betrag ermäßigt sich die von dem Staate zu zahlende Kapitalgarantie. Dagegen kommen von den Einnahmen über 10 000 Fr. für das Kilometer dem Staate 60 Prozent zu, während die restlichen 40 Prozent dem Concessionär verbleiben. Der Bau ist innerhalb dreier Monate — vom Tage der Genehmigung der Pläne für die ersten 200 Kilometer berechnet — in Angriff zu nehmen und, von Fällen höherer Gewalt abgesehen, längstens in acht Jahren zu vollenden. Im Falle der Ausführung der Bahn hat der Concessionär dafür eine besondere Organisation zu bilden, die die Einnahmen und Garantien des bestehenden Netzes der anatolischen Bahn von dem Bagdad-Unternehmen vollkommen unabhängig und getrennt bleiben. Die Hauptfrage indessen, von welcher der Beginn des Baues abhängt, nämlich die Befreiung der erforderlichen Sicherheiten für die von der türkischen Regierung bewilligten Subventionen, bleibt späterer Verhandlung zwischen Regierung und Concessionär vorbehalten. Damit ist ausgesprochen, daß der Bau der Bagdadbahn noch in weitem Felde liegt.

Wenn auch noch nicht alle Einzelheiten der Bedingungen und der Durchführung des Unternehmens festgelegt sind, so bedeutet doch der Erlaß des Frage wieder einen Schritt vorwärts. Immer klarer zeichnet sich das große Unternehmen ab, in dem das führende deutsche Kapital von französischem unterstützt wird. Russischer und anderer Beihilge ist ein Theil der zu zeichnenden Beträge freigelassen worden, so daß sich das große Werk keineswegs als ausschließlich deutsch-französisches Unternehmen darstellen will. Das russische, dem Finanzministerium nahegehende Blatt „Wjestnik“ Finanzpolitik der russischen Finanzwelt mit, daß sich die russische Regierung an dem Unternehmen nicht beteiligen werde, da das russische Staatsinteresse durch eine solche Beteiligung, wie auch durch das Werk selbst, nicht gewinnen würde. Damit ist der russischen Finanzwelt der Wind gegeben, auch ihrerseits nicht in das Unternehmen einzutreten. Von dem Gesichtspunkte aus, daß es sich um ein ledigliches Kulturinteresse dienendes internationales Werk handelt, wäre das zu beauern, die Ausführbarkeit der Bahn wird aber durch eine Nichtbeteiligung von russischen Privatgebern nicht in Frage gestellt. Sobald die letzte Frage, die der zeitweise zu verpfändenden Einnahmequellen geregelt sein wird, ist die gesunde finanzielle Grundlage gegeben, um das bereitgestellte Kapital in fruchtbringende Verwendung treten zu lassen.

Die Mehreinnahmen aus dem Posttarif.

In der Posttarifkommission haben die Mitglieder des Centrums unter Führung des Abgeordneten Heim einen Antrag eingebracht wegen Ansammlung der aus dem neuen Posttarif sich ergebenden Mehreinnahmen bis zum Inkrafttreten eines

Witwen- und Waisenversorgungsgesetzes für die Arbeiter. Die „Soziale Praxis“, welche doch gewiß wie allen sozialen Reformgedanken auch der Nothwendigkeit der Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung sehr sympathisch gegenübersteht, billigt das Ziel des Centrumsantrages durchaus, hält aber den Weg, der in dem Antrag vorgeschlagen wird, für nicht gangbar. Man könne nicht dauernde Ausgaben von großem Belang auf schwankende Einnahmen gründen, ganz abgesehen davon, daß es budgettechnisch und staatswissenschaftlich bedenklich sei, bestimmte Einnahmen für bestimmte Ausgaben gesetzlich festzulegen. Schwankend aber seien in hohem Grade die Erträge namentlich der Getreidezölle, die ganz vorwiegend von dem Ausfall der Inlandsernte abhängen. Sie weisen jetzt von einem Jahre zum andern mitunter Differenzen von fast 40 Millionen auf. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, irgend welche Schätzung der Erträge anzugeben, die nach dem Centrumsantrage für die Witwen- und Waisenversorgung erst zu abmässigen und dann zu verwenden wären. Auf einen so unsicheren und schwankenden Boden könne man ein so wichtiges und notwendiges Werk der Sozialreform nicht aufbauen.

Das Vermögen der Arbeiterversicherungsorgane

hat mit dem Jahre 1900 insgesammt die Summe von einer Milliarde überstiegen. Den größten Theil davon besitzen die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten. Ihr Vermögen belief sich, wie aus den jetzt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, Ende 1900 auf 8458 Millionen Mark. Die Berufsgenossenschaften verfügten zu derselben Zeit über einen Reservefonds von 140,1 Millionen Mark. Nimmt man dazu die Bestände, welche sich in den Krankenkassen befinden, so erhält man eine Gesamtsumme, welche den Betrag einer Milliarde bedeutend übersteigt. Damit ist der Abschluß der Anhäufung von Vermögen bei den Versicherungsorganen aber noch nicht erreicht. Man darf voraussetzen, daß noch längere Zeit hindurch die Einnahmen der Versicherungsanstalten die Ausgaben übersteigen werden, und die Reservefonds der Berufsgenossenschaften werden gerade vom Jahre 1901 ab dem neuen Unfallversicherungsgesetz gemäß wieder beträchtliche Auffüllungen erfahren.

Prinz Heinrichs Amerikafahrt.

Contre-Admiral Evans, der mit dem Prinzen Heinrich in Kiel persönlich bekannt geworden ist, ist mit der Ausarbeitung eines Programms für den Flottenempfang betraut worden. Er hat sich schon mit dem deutschen Vizekonsul besprochen und wird sich in enger Fühlung mit der Vizekonsul halten, damit er seine Anordnungen mit dem Programm der deutschen Gäste in Einklang bringen kann. Der Lloyd-Dampfer Kronprinz Wilhelm wird nicht zunächst nach Newport News gehen, wie es hieß, sondern den Prinzen Heinrich gleich nach Newport bringen, wo eine Flottenparade stattfinden soll. Evans wird zu seiner Verfügung das Schlachtschiff „Albatros“ und die geschützten Kreuzer „Olympia“, das berühmte Schiff „Detroit“, San Francisco, und Cincinnati, sowie den Kreuzer „Hartford“ haben. Die Schiffe werden sich vor Tomkinsville in der Bucht von Newport sammeln und dann der Nacht Hohenzollern entgegenfahren, die von Westindien längs der amerikanischen Küste herankommen. Sie werden das Schiff in den Newporter Hafen geleiten. Evans wird denselben Offiziere als Stab mit sich haben, die seinerzeit ausgewählt wurden, um ihn auf die asiatische Station zu begleiten. Die Hohenzollern wird im Hudson, an der 34. Straße in Newport anlegen. Prinz Heinrich, der bekanntlich die Ausfahrt am 15. Februar an Bord des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ vom Norddeutschen Lloyd antritt, schiffte sich am 8. März mit dem Schnelldampfer „Deutschland“ von

Von echtem Adel.

Roman von W. Briggel-Brook.

(Fortsetzung.)

In jungen Jahren nahm der Dienst die Zeit des ehrgeizigen Mannes so sehr in Anspruch, daß er sich zum vertrockneten Gerstenreiser aus, dessen Rinde aus allen Kempten des In- und Auslandes rühmend genannt wurde. Alle Welt kannte und bewunderte den tollkühnen Trachenberg, dem mühselohes Glück und Ehre zufiel. „Der Trachenberg reitet“, sagten seine Kameraden, „sehen wir Sieg, D-8-8 in tiefsteres Verhängnis.“ Allmählich mußte der Mittelmeister aber doch merken, daß er sich zuviel zugemutet. Wie manche Nacht hatte er nach frohem Sieg und heiterem Wohl im Eisenbahnwagen verbracht, um ja des Morgens früh zur rechten Zeit mit seiner Schwadron hinauszugehen, als sich zum ersten Mal ein ungeladener Gast zu dauerndem Besuch bei ihm einstellte — der Rheumatismus. Der Oberstabsarzt, den er zu Rathe zog, war ein verständlicher Herr. Er rief seinem Patienten, das Uebel gleich von Grund aus zu kuren, und schickte ihn an die heilkräftigen Quellen Wiesbadens. Trachenberg ging ungern dahin; er fürchtete, die Unthätigkeit nicht ertragen zu können. Doch brachte ihm der Aufenthalt das größte Glück seines Lebens. Der kleine Liebesgott, der bisher vergebens seine Pfeile auf den fähigen Regen abgefeuert, war seiner vergeblichen Wunden satt überdrüssig geworden. Er wartete jetzt zum letzten Male sein Glück, und den Nichtshandhabenden trat der scharfe Pfeil aus dem Hinterhalt. Er bewunderte ihn tief. Der Mittelmeister dachte sich ernstlich in eine junge Dame, von der zur Zeit die ganze Gesellschaft des fashionablen Kurortes als von einem eben aufgegangenen Stern schätzte. Sie wollte mit ihrem Vater, einem schlesischen Ranzaten, dem Grafen Dürckstein,

seit Kurzem in Wiesbaden, und Trachenberg mußte bald, sich ihr zu nähern. Komteffe Hildegard war mutterlos und sollte, den Traditionen ihres Hauses folgend, zum Winter bei Hofe erscheinen. Es war daher dem Grafen Dürckstein nicht unlieb, in Trachenberg einen der beliebtesten Kavaliere der Reichshauptstadt kennen zu lernen. Wenn ließ er sich die häusliche Gesellschaft des gewandten Herrn gefallen. Trachenberg war er aufrichtig erhaunt, als seine Hüfte ihm eines Tages mittheilte, Trachenberg, dessen Ernennung zum Major man kurz vorher gefeiert, habe um ihre Hand angehalten, und sie mit Freunden die übrige ihm zugesagt. Der Graf fiel aus den Wolken; eine solche Selbstständigkeit hätte er seinem sanften Lechtöchter nicht zugesagt. Es mißfiel ihm auch, daß der Erbe für sie gerade der Beste sein sollte. Doch da er Trachenberg wirklich lieb gewonnen, auch nicht Ernstliches gegen ihn vorzubringen vermochte, so machte er gute Miene zum bösen Spiel. Daß Trachenberg kein Vermögen besaß, ja sogar ein wenig abgewirrhelt war, wie man zu sagen pflegt, wachte den alten Herrn weiter nicht. Seine Tochter war reich genug, um nur der Stimme ihres Herzens folgen zu können, und daß ihr Vermögen den Bewerber nicht beinflusst hatte, mußte Dürckstein wohl. So wurden die beiden ein glückliches Paar. Trachenberg trug seine junge Braut auf Händen, und diese sah strahlend zu ihrem Geliebten auf. Zur Hochzeit, die man nicht hinausziehen wollte, übergab der Graf seinem nummernreichen Schwiegerohn das ganze große Vermögen, welches zum Theil von Hildegards Mutter, zum Theil aus den Ersparnissen stammte, die der Graf, dessen Gut, ein Majorat, da er ohne männliche Nachkommenschaft war, an eine Seitenlinie fiel, für seine einzige Tochter gemacht hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte Dürckstein noch eine kurze, aber inhaltreiche Unterredung mit seinem Schwiegerohn. „Ich übergebe Dir“, hatte er gesagt, „hermit Hildegards ganzes Gut und Erbe, da ich das Vertrauen zu Dir habe, daß Du in meinem

Sinne für Deine künftige Frau und Kinder sorgen wirst, wie ich es bis heute gethan. Willst Du nicht etwa Dein Stammgut, über dessen geringe Ausdehnung Du laßt und das mir auch nicht schadenfrei zu sein scheint, in die Höhe bringen, so laß einstmals Alles, wie und wo es ist. Sorgsammer und besser können die Kapitalien nie angelegt werden und Wiser Vater, mein Londoner Bankier, der mein volles Vertrauen hat, ist ein Geschäftsmann, wie man ihn selten findet. Wie Du weißt, war meine Selige eine Engländerin; ich habe und hatte keinen Grund, ihr Vermögen von dort nach hier überzuführen, habe im Gegentheil das, was ich für Hilfe hinzubringen konnte, nachträglich noch nach dort geschickt. Ist Dir's so recht, mein Sohn?“ Trachenberg dachte einen Augenblick nach. Wohl hätte er die alte Stammburg seines Hauses in neuem Glanze ersehen sehen, wohl hätte er dort sich und den Seinen ein trautes Nest gebaut, allein der Graf hatte recht; vorläufig war es wohl am besten, wenn Alles blieb, wo es war. Er war ja doch an seine Garnison gebunden. Seine Antwort klang denn auch dementsprechend. „Ich danke Dir, lieber Vater, recht von Herzen“, sagte er bewegt. „Ich glaube, daß ich mir selbst den allerbesten Dienst erweise, wenn ich die von Dir getroffenen Anordnungen befolgen lasse. Mein alter Willens, der meine bescheidenen Geschäfte führt, hat mich so oft versichert, daß ich alles Andere eher als ein Geschäftsmann sei, daß ich ihm schließlich glauben muß. Vertrauen wir daher unser Glück weiter dem biederen Engländer an.“ Trachenberg sprach nur zu wahr, wenn er sich keinen Geschäftsmann nannte. Ihm fehlte sogar jede Idee von Geld und Geldeswerth. Hatte er viel — etwa nach gewonnenen Rennen —, so gab er mit vollen Händen hin, und kein Witzender ging unbedenkt von dannen. Hatte er nichts mehr, so mußte der Zufügung Willens, sein Mandat, Rath schaffen, und der hatte es auch immer noch fertig gebracht. Jetzt, nach erfolgter Trauung, war der Major aus allen Röhren und konnte sorgenlos seiner Neigung, als Grandseigneur zu leben, folgen. Seine junge Frau ließ ihn gewähren.

der Hamburg-Amerika-Linie in Newport zur Heimkehr ein. So wäre also die „Parität“ zwischen den beiden großen Dampferlinien gewahrt.

Die Verwaltung der Main-Neckar-Bahn.

X Karlsruhe, 17. Januar.

Die vermalige Verwaltungs-Organisation der Main-Neckar-Bahn gründet sich auf den Staatsvertrag vom 25. Februar 1843. Sie ist sehr unspätlich, losspielt und nach den Veränderungen, die inzwischen im Eisenbahnbetriebswesen eingetreten sind, nicht mehr zeitgemäß; die an der Main-Neckar-Bahn beteiligten Regierungen sind daher übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß eine Neuordnung geboten erscheine, um eine Vereinfachung des Geschäftsbetriebes herbeizuführen. Sowohl die Verwaltungsstellen, wie der Aufwand für die Unterhaltung der Bahn und der Betriebsmittel haben sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Die ungeröhrliche Höhe der allgemeinen Verwaltungskosten ist zum Theil auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die sich aus der Unterordnung der Direktion unter drei Regierungen von selbst ergeben. Die Schreibarbeit wird hierdurch außerordentlich vermehrt, zumal die Direktion nur geringe Selbstständigkeit besitzt und schon bei ganz untergeordneten Fragen die Entscheidung aller drei Regierungen einholen muß. Im Uebrigen hat die Main-Neckar-Bahn trotz ihrer geringen Ausdehnung von nur 96,17 Kilometer doch eine Anzahl von Verwaltungsarbeiten in Bezug auf das Tarifwesen, Statistik, Staats, Kassee- und Rechnungswesen etc., etc. ebenso zu erledigen wie größere Bahnunternehmungen. Obwohl die Main-Neckar-Bahn einen sehr dichten Verkehr hat und immer noch einen Reinertrag von 8-9 Prozent des Anlagekapitals einbringt, sind doch die Betriebsausgaben sehr hoch. Dieselben haben im Durchschnitt der Jahre 1890/1900 66,22 Prozent der Bruttoeinnahme betragen. Die von Vertretern der beteiligten Regierungen abgehaltenen Verhandlungen haben zu der übereinstimmenden Anschauung geführt, daß ohne dienlichen Nachhelf eine Vereinfachung in der Geschäftsabhandlung und Organisation der Main-Neckar-Bahn möglich wäre. An der Spitze der Verwaltung stehen gegenwärtig 8 Direktionsmitglieder und 9 Oberbeamte; die Zahl der Bureaubeamten der Direktion beträgt 141, wozu noch 4 etatsmäßige Diener kommen. Für diese 157 Arbeitskräfte ist zur Zahlung der Dienstlohnsummen ein Jahresaufwand von beiläufig 360 000 Mark erforderlich. Es ergibt dies auf 1 Kilometer Bahnlänge 1,33 Arbeitskraft, während bei anderen Bahnverwaltungen diese Ziffer in der Regel nur auf 0,50 bis höchstens 0,70 ansteigt. Wenn nun der Verwaltungsaufwand der Direktion durch einfachere Geschäftsabhandlung und Organisation auch herabgemindert werden könnte, drängte sich doch bei der Befolgung der Frage die Anschauung auf, daß für das kleine Netz der Main-Neckar-Bahn, das in seiner Ausdehnung kaum einer Betriebsinspektion gleichkommt, die Erhaltung einer besonderen Direktionsbehörde keine Berechtigung habe. Eine wirklich befriedigende Lösung der Reorganisationsfrage ist nur mit gänzlicher Befreiung der Direktion in Darmstadt und Uebertragung der Geschäfte an eine benachbarte Eisenbahndirektion zu erreichen. Beim Fortgang der Verhandlungen wurde diese Lösung in's Auge gefaßt und dabei eingehend geprüft, ob sie ohne Beeinträchtigung der Interessen und Rechte der an der Main-Neckar-Bahn beteiligten Staaten möglich wäre. Das Ergebnis der Verhandlungen ist in dem bereits veröffentlichten Staatsvertrag vom 14. Dezember 1901 enthalten. Die hierin vereinbarte Lösung ist für die bairischen Interessen eine befriedigende. Der Geschäftsbetrieb wird wesentlich vereinfacht, der Betriebsaufwand erheblich vermindert und die Rechte, die Baden nach dem Staatsvertrag vom 25. Februar 1843 an der Verwaltung der Main-Neckar-Bahn zustehen, bleiben ungeschmälert; in Bezug auf die Feststellung der Tarife und Fahrpläne erhält Baden für sein Gebiet sogar eine weitere Selbstständigkeit als bisher.

Deutsches Reich.

Mannheim, 18. Jan. (Den Beginn ihrer Schaulustpolitik) dankt die Neue Bad. Landeszeitung, in einer Erwiderung auf unsere gestrigen Ausführungen, von der Zeit der letzten Landtagswahlen. Das ist ein Gedächtnisfehler, sie ist beträchtlich älter. Am Festlichsten waren die Schwannungen vor anderthalb Jahren, als die Frage der Amib-verständiger brennend war.

Berlin, 17. Jan. (Der Kaiser) vollzog heute Vormittag die Aufnahme der sechs neuen Ritter des Schwarzen Adlerordens. Baarweise wurden aufgenommen Prinz Eitel Friedrich und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, als deren „Barrens“ der Kronprinz und Prinz Heinrich thätig waren, Johann der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Herzog zu Sachsenberg Prinz v. Hatzfeldt, und die kommandirenden Generale des XVII. I. und XVIII. Armeekorps, v. Renke,

Ein liebes Herrn Gatten über Alles und sah in ihn hinein wie in ein Goldgefäß, sonst hätte sie vielleicht doch bemerkt müssen, daß er gern etwas schwarz ins Zeug ging, seit er sich seiner Meinung nach zu den Reichen zählen durfte.

Buntheit erlangt der junge Ehemann ein neues, palastartiges Haus in der Königsgraben Straße, das er elegant und luxurios einrichten ließ.

Das erste Fest, welches er dem künftigen Fremdesteuer in diesem prächtigen Heim — gleichsam als Einweihung desselben — gab, galt seiner Beförderung zum Oberleutnant.

Einen glücklicheren Mann gab es an diesem Tage in ganz Berlin W. nicht.

Und wenige Monate später aber hätte der Oberleutnant mit seinem Kaiser selbst nicht tauschen mögen.

Vor wenig Wochen war seinem Hause der heiß ersehnte Erbe geboren, dem man in der Taufe den Namen Joadym beilegte.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Der Trouseau der Erzherzogin Elisabeth. Die Wiener Damenwelt wird sich in den nächsten Tagen voraussichtlich sehr lebhaft in die Wiener Hofburg drängen, woselbst an zwei Tagen, nämlich Sonntag und Montag die Ausstellung des Trouseau der Erzherzogin Elisabeth Marie, der Entlein des Kaisers, stattfindet. In erster Reihe muß der Besondere Erwähnung getan werden, welche der Kaiser seiner Entlein zugedacht hat. Da fällt zunächst eine untergeordnet schöne Riviere auf, welche aus 88 kaiserlichgroßen Diamanten von reinstem Wasser besteht und durch ein dazu passendes, gleich kostbares Diadem ergänzt wird. Ein zweites Juwel ist eine Diamantenbroche in Form eines Adlers, in dessen Mittelstück ein prächtiger, großer Smaragd eingezogen. Die dazu gehörigen Ohrringe sind ein Geschenk der Erzherzogin Marie Valerie, der Tante der erzherzoglichen Braut. Bei den Geschenken des Kaisers wird man auch das doppelte Silberkreuz für je 86 Personen erblicken, welches

Graf Hind v. Hindenstein und v. Bindequiff. Hierauf fand ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens statt, an das sich die Freilichstafel anschloß.

Ausland.

Großbritannien. (Prozeß Krause.) Der Prozeß des Vordoberrichters begann gestern der Prozeß gegen den wegen hochverräterischen Verlebens mit den Buren vor einigen Monaten festgenommenen legten Johannesburger Kommandanten Dr. Krause. Die Anklage lautet auf Anreizung zum Morde eines in Transvaal ansässigen Engländers während der englischen Besetzung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Januar 1902.

Volkshochkurse. Der für gestern Abend angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Dr. v. Duhn aus Heidelberg mußte „eingetretener Hindernisse wegen“ ausfallen.

Die Fragen der Erziehung, die zu den wichtigsten sittlichen und sozialen Angelegenheiten gehören, bilden den Gegenstand des am Montag beginnenden nächsten Volkshochkurses. Es gibt keine wichtigere Aufgabe als die der Heranbildung einer körperlich und geistig gesunden und entwickelungsfähigen Jugend, und sowohl die Auffklärung der Eltern über eine vernünftige, von vielen eingemurzelten Mißbräuchen befreite Erziehung ihrer Kinder, als die Darlegung der Forderungen, die die moderne soziale Pädagogik an Lehrer und Gemeinwesen stellt, ist von besonderem Interesse für die Eltern als Erzieher und Staatsbürger und alle ernsthaften Interessenten an der Fortentwicklung unseres Volkes. Die Referentin, Frau Henriette Fürth aus Frankfurt a. M., ist durch ihre Erziehungspraxis wie durch eindringende Studien wohl versert, den ersten Gegenstand in zugleich gebiegender und gemeinverständlicher Weise zu behandeln. Ein lebhaftes Interesse dürfte daher diesem Kurse, der für Männer wie für Frauen bestimmt ist, sicher sein. Karten zu 1 M. (Arbeiterkarten zu 80 Pf.) für 6 Vorträge nebst Zeitschriften sind an den durch Plakate bezeichneten Stellen sowie am Montag Abend am Saaleingange (Kula des Realgymnasiums am Friedhof) zu haben.

Zwei neue Irrenanstalten sollen beinahe im Großherzogtum Baden erstellt werden, und zwar eine im Unterland und eine im Oberland. Eine große Anzahl von Gemeinden hat sich um diese Anstalten betrogen und eine Abordnung des Groß. Ministeriums des Innern unternahm im Laufe des verflohenen Jahres eine Reise nach den verdächtigsten Orten, um diese zu besichtigen. Leopold enthält das Staatsbudget für die Jahre 1902/03 keine Anforderung für die Erstellung der zwei neuen Irrenanstalten, man nimmt vielmehr an, daß eine solche Anforderung erst in einem Nachtrag zum Budget gestellt werden wird. Wohl als Vorbereitung und technische Begünstigung für diesen Antrag hat nun inzwischen die Regierung mit den Direktoren der drei staatlichen Heil- und Pflegeanstalten, Geh. Rath Dr. Schüle in Illenau, Medizinalrath Dr. Fischer in Pforzheim und Medizinalrath Dr. Gaardt in Emmendingen, eine „Denkschrift über den gegenwärtigen Stand der Irrenfürsorge in Baden und deren künftige Gestaltung“ ausarbeiten lassen, die im Landtag zur Vertheilung gelangt ist. Ein Abschnitt dieser Denkschrift erörtert die künftige Gestaltung der Aufnahmeverhältnisse in den einzelnen Anstalten, die Abgrenzung der Aufnahmebezirke mit Erstellung der neuen Anstalten und die von jeder Anstalt zu erfüllenden Aufgaben. In dieser Beziehung wird die Vertheilung der seitherigen Theilung in Heil- und Aufnahme- und in Heil- und Pflegeanstalten vorgeschlagen. Als Ersatz für Pforzheim soll eine der neuen Anstalten als Pflegeanstalt im Unterland in der Nähe von Heidelberg erbaut werden, welche der bisherigen Irrenanstalt wohl als Observationsanstalt wie zur Ergänzung ihres Bestandes zu dienen hätte. Die zweite neue Anstalt, welche im Seckreis zu errichten wäre, soll den Bedürfnissen dieses Gebietes entsprechend, zum Unterschied von den andern Anstalten, für beide Gende, sowohl für die Unterbringung seich erkrankter Fälle, wie zur Verpflegung chronischer Kranken eingerichtet werden. Dadurch ergäbe sich die Nothwendigkeit einer Aenderung der Aufnahmebezirke der einzelnen Anstalten. Illenau verliert die Seegegend bezw. die Kreise Konstanz und Bittlingen, die der neuen Seckreisanstalt zufallen. Der Irrenklinik Freiburg bleibt der seitherige Bezirk, die Kreise Freiburg, Lörrach und Waldshut, ungeändert erhalten. Die Irrenklinik in Heidelberg hätte die Aufnahmebezirke der Kreise Karlsruhe an Illenau abgegeben und würde die polireichen Kreise Mannheim, Heidelberg und Koblenz behalten. Auf Illenau entfallen dann die Kreise Karlsruhe, Baden und Offenburg. Wie die neue Anstalt bei Heidelberg die Pflegeanstalt des Aufnahmebezirks der Heidelberger Klinik, so wäre Emmendingen die Pflege- und Erziehungsanstalt für die Aufnahmebezirke von Illenau und zugleich der Irrenklinik in Freiburg. Sodann behandelt die Denkschrift die Größe und Einrichtung der neuen Anstalten und die Erhaltungsorte derselben. Die Anstalt im Unterlande soll sofort auf ihren vollen Bestand von 700 bis 800 Betten ausgebaut, die neue Anstalt im Seckreis dagegen, ihrem kleinen Aufnahmebezirk entsprechend, zunächst nur auf 300 bis höchstens 400 Betten bemessen werden. Als der geeignete Platz für diese letztere Anstalt werde der Platz oberhalb der Station Reichenau befunden. Für die Anstalt im Unterland wird der Platz bei Ruz-

der Wöhrsch seiner Entlein als Weihnachtsgabe zugedacht und das jetzt noch komplettiert wurde. Einen ungewöhnlich großen Reichtum an hochwürdigem Schmuck und Geschenke stellen die Gegenstände dar, welche der Erzherzogin aus dem Nachlasse der verstorbenen Kaiserin Elisabeth überlassen wurden, und unter denen sich verschiedene, besonders werthvolle Juwelen befinden. Ein Meisterwerk der Tafelkunst ist das Brautkleid aus reinem Tuche, das von dreien echten Spitzen umgeben ist. Die Brauttoilette ist überhaupt nur mit Spitzen decorirt und zeigt keine Wäuschen. Die Spitzen rühren ebenfalls aus dem Nachlass der Kaiserin Elisabeth her. Der Brautschleier ist ein Geschenk der Gräfin Stephanie Konop, der Mutter der Erzherzogin, und zwar ist dies jener Schleier, den die Stadt Brüssel seinerzeit der Prinzessin Stephanie zu ihrer Vermählung zum Geschenk machte.

Neues über Napoleon I. und englischen Archiven. In London ist soeben ein neues Buch über Napoleon von John Holland Rose erschienen. Der Verfasser erklärt in dem Vorwort, die einzige Entschuldigung, den unzähligen Lebensbeschreibungen über Napoleon noch eine neue hinzuzufügen, wäre die Benutzung der höchst werthvollen Dokumente des britischen Foreign Office von 1798 bis 1818. Bemerkenswerth sind besonders die zum Schluß gegebenen über die letzten Jahre Napoleons, in denen von Plänen zur Flucht von St. Helena berichtet wird. Der Verfasser sagt, die Entlast in die britischen Archive geige, daß Grund für die harten Bestimmungen über die Retowachung Napoleons, die am 9. Oktober 1816 erlassen wurden, vorhanden war. Pläne zur Befreiung waren im Gange, die zur größten Wachsamkeit mahnten. In unseren St. Helena-Dokumenten (Nr. 4) wird von zweien berichtet. Der erste wurde von dem spanischen Gesandten in Washington begünstigt. Ein Mann Namens Carpenter hatte Joseph Bonaparte (der damals in den Vereinigten Staaten war) angeboten, Napoleon zu retten, und war zu dem Zweck unter Segel gegangen. Dies wurde Lord Cathurk, dem englischen Minister des Krieges und der Kolonien, sofort bekannt gemacht, und er beförderte die Nachricht an London. Im August jenes Jahres erhielt das englische Auswärtige Amt auch Nachricht, daß vier Schoner und andere kleine Schiffe mit 300 Mann am 14. Juni

Loch in Barkhlon gebracht. Weiter behandelt die Denkschrift zwei sehr aktuelle Themen — die Volkshochschulen für Kranke und die Irrenheilanstalten. In beiden Richtungen wird ein Eingreifen des Staats empfohlen.

Auffklärung behufs Bekämpfung der Tuberkulose. Auf Veranlassung des Vorstandes der Ostkrankenliste Mannheim 1 hat Herr Dr. med. J. Marcus hier am Dienstag, 11. Januar, einen auf drei Abende berechneten Vortragszyklus über das Thema: „Entstehung, Wesen und Bekämpfung der Tuberkulose“ im Aula des Realgymnasiums (Friedhof) begonnen. Die Vorträge finden jeweils Dienstags statt. Zu diesen Vorträgen haben nicht nur die Mitglieder der Ostkrankenliste Mannheim 1, sowie die aller Krankenlisten Mannheims, gemeinnütziger Vereine etc., sondern auch Männer und Frauen jedweden Standes und Veresses unentgeltlich Zutritt. Eine wirksame Bekämpfung der Tuberkulose, als der verbreitetsten und gefährlichsten Volkskrankheit, kann nur durch Aufklärung über das Wesen dieser Krankheit angebahnt werden; möge daher Niemand veräumen, sich dieselbe zu beschaffen. Nicht unerwähnt sei, daß am Saaleingange die 4. St. vom Dr. Wittl, des Innern herausgegebene Flugzettel über die Bekämpfung der Tuberkulose“ gratis zur Verfügung gelangt. Das Interesse für die dreitägigen Vorträge des Herrn Dr. Marcus dürfte umso berechtigter werden, als das „Deutsche Centralcomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungkranke“, wie auch die Leitung des neuerrichteten Kaiser-Sanatoriums Behrwald im Schwarzwald für diese Zwecke die mannigfaltigsten Demonstrationsgegenstände zur Verfügung gestellt haben.

Saba Jacco in Mannheim. Die berühmte japanische Tragödin, welche am 17. und 18. d. Mts. im Opernhaus in Mannheim am Main mit dem kaiserlich japanischen Schauspiel-Ensemble gastirt, ist durch die tüchtige Direktion des Saalbaus für zwei Abende, am Donnerstag, 23. und Freitag, 24. d. Mts., gewonnen und so werden wir Gelegenheit haben, dieser gegenwärtig aktuellsten Erscheinung am europäischen Kunstfirmament hier zu begegnen. Wenn man in Betracht zieht, daß die Gesellschaft aus 22 japanischen Künstlern besteht, welche ihre herrlichen Original-Kostüme und Dekorationen mitbringen, so läßt sich ein Bild machen von den großen Hoffen, welche dieses Engagement mit sich bringt.

Digitale Madonna. Die Ausstellung der digitalen Madonna in der Gedächtnis-Kunsthandlung findet nur noch in morgigen Sonntag statt. Wer denn in dieses Meisterwerk der Kunstfertigkeit noch nicht blickt hat, möge die zwei restlichen Tage dazu benutzen, das Versäumte nachzuholen.

Freireligiöse Gemeinde. „Religion und Kultur“ lautet das Thema, über welches Herr Prediger Schneider am nächsten Sonntag sprechen wird. Der Vortrag findet Vormittags 10 Uhr in der Aula der Friedrichschule statt und Jedermann ist als Zuhörer gerne willkommen.

Kaufmännischer Verein. Ueber „Katharina Katharina die Zweite, Voltaire und Diderot“ sprach vorgestern Abend im Stadtpark Herr Professor Dr. E. Wolfen von Bonn im Stile einer geschichtlichen Vleserei, hinter deren Details und annähernden Nummernangaben der historische Ernst des Grundthemas nie ganz zuwidertrat. Wenn Plato, so begann der Redner, die Forderung aufstellte, daß zum Wohle der Völker die Philosophen Könige oder die Könige Philosophen sein sollten, so ist die Geschichte dieser anrüchlichen Forderung wohl niemals näher gekommen als in die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, Friedrich der Zweite in Sanssouci, Karl Friedric in Karlsruhe sind marante Namen aus dieser Epoche. In jener Zeit wurzeln die Umwälzungen im Staats- und Geistesleben, als deren Väter neben Anderen hauptsächlich Voltaire und Diderot von der Gesellschaft anerkannt sind. Der Einfluß der Redner auf die regierenden Mächte war ein weitgehender und unter diesen war es besonders Katharina die Zweite von Rußland, von deren Beziehungen zu den Genannten geschichtliche Dokumente Zeugniß geben. Katharina war wohl die eigenartigste Frau, welche die neuere Geschichte kennt. An Energie ebensowohl wie an — Lustern ein Mann, war sie von ihrer Bedeutung selbst so tief durchdrungen, wofür die Anschrift Zeugniß ablegt, die sie dem von ihr erachteten Denkmale Peters des Großen gab: „Peter dem Ersten — Katharina die Zweite.“ Alles lag ihr daran, über ihr ganzes Leben einen glänzenden Schein zu verbreiten, und hierzu wußte sie, bedurfte es der den Mittelpunkt der geistigen und literarischen Welt bildenden Pariser Salon und in diesem der französischen Enchlopedisten und Philosophen. Nach der Thronbesteigung und dem Tode des Gatten bedurfte sie der Stimme der öffentlichen Meinung und diese eben kam zum Ausdruck mit Hilfe der vorerwähnten Kreise. Bei den Pariser Salons nun hatte sie einen förmlich oratorischen Bewußtseinsgrad in Melior Weimar, und aus der Correspondenz mit diesem erhielt ihr Liebhaber deutscher Humor in gleichen Maß wie ihre französische Stiepmutter. Unabhängig war sie jedoch, daß man in den Pariser Salons nur Gutes von ihr sprach. Der in derselben gepflegte Heimgout mochte zwar nicht nach ihrem Geschmack sein, wenn sich derselbe eingehend mit dem plianen Stoffe ihres Stanzes mit dem Götten beschäftigte. Voltaire, der schon damals der meist Gelesene war, war es auch schon in Rußland, als Katharina noch als kleine Verlobte Prinzessin an den Vatersanger hor kam. Voltaire war der Erzähler aller Hufen, die nicht werden wollten, und so kam er mit Recht auch als der geistige Vater Katharinas bezeichnet werden, den sie selbst so nannte. Nur Wolke gelangt, war ihr erster Gedanke Voltaire. Und dieses zeigte sich in der entwickelnde Verhältniß sich kontinuierlich zu machen. Ganzheitlich sind die an ihre Adresse gerichteten Schmeicheleien. Er feierte sie als Madonna der Russen, als Göttin. Das letztere lehnte Katharina ab; im Alterthum habe man Götzen, Söhlingen

von Voltimare unter einem alten französischen Marineoffizier Romens Bournier unter Segel gegangen waren, angeblich, um Polibar zu helfen, in Wirklichkeit aber, um Napoleon zu retten. Diese schmellgefahrenen Fahrzeuge sollten am Tage vorher Sicht der Insel zeigen, Nachts zu den verschiedenen Punkten brandmarkieren und Uocic aus Wer senden. Von jedem einzelnen sollte ein Mann in englischer Uniform landen, sich nach Longwood begeben und Napoleon benachrichtigen, wo die Boote bereit lägen, um ihn aufzunehmen. Das Dokument schließt: „Bedeutende Summen in Gold und Diamanten werden ihm zur Verfügung gestellt, um alle, die ihm nöthig sein könnten, zu besetzen. Sie scheinen sich einer bestimmten Mitwirkung seitens der auf St. Helena wohnenden oder angelegten Individuen zu schmelzen.“

Jockey-Gehälter. In wech habellastiger Höhe die Jockey-Gehälter in England gestiegen sind, zeigt das Beispiel Dr. Waker, des amerikanischen Verurtheilten, der es, nach einer Forderung des „Deutschen Sports“, 1901 auf 7500 Pfund (150 000 Mark) brachte und für das laufende Jahr auf eine Einnahme von 10 000 bis 11 000 Pfund (200 000—220 000 Mark) rechnet. Auf dem Continent werden von den Jockeys solche Riesensummen wie im „Ritterland des Sports“ allerdings nicht bezogen, aber immer noch genug. So hat der Amerikaner Fred Tatal, der in der vergangenen Saison in Oesterreich-Ungarn ritt, und der wie andere berühmte Leute länglich in seiner Heimath interviewt wurde, die Bemerkung gemacht, es sei ihm von einem russischen Sportsmann ein Kontrakt mit 12 000-Rubel, 5 Dollars Tage- und besonderen Reizgeldern angeboten worden; er gliche es aber vor, weil er in Diensten des Barons Ledersch zu bleiben. So berichtet die „Sportwelt“. Der amerikanische Jockey eines deutschen Stalls — die „amerikanische Invasion“ macht sich auch auf pferdesportlichem Gebiet bemerklich — erhält, wie es heißt, 80 000 oder gar 80 000 Mark jährlich. Das Jahresgehalt ist aber ein Saisongehalt und die Saison dauert nur sechs Monate. Man erfährt, daß das Newerlein ein Geschäft ist, das nach was einmühtig. Klaviere für den Oaten des Baltans. Aus London wird berichtet: Der Sultan ist, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, ein leidenschaftlicher Klavierspieler. Eine bekannte englisch-deutsche

und Aristokraten göttliche Ehren gewidmet, in diese Reihenfolge wollte sie nicht eintreten. Seine geschäftlichen Interessen als Großindustrieller und Großgrundbesitzer nahm er nach Kräften wahr und es gelang ihm, seine Produkte in England reichlich abzusetzen. Dafür machte er sich dann zur Besinnung über Ruhe und seine ungeheure Be- wunderung lebte er u. A. in die Bezeichnung Katharina als „Semiramis des Nordens“, welcher Name ihr bis heute beibehalten. Alle die gewöhnlichen Publikationen zur Verherrlichung ihrer Regierung und zur — Beschönigung ihrer Verbrechen und Laster aber konnten seinen Wunsch nicht zur That machen, ihr auch persönlich näher zu treten. Sie empfahl ihm, den von ihm gefeierten „Edern“ nur durch das Telekop zu betrachten. Es sei besser mit ihr zu korrespondiren, als sich mit ihr persönlich zu unterhalten. — Für Katharina's Be- ziehungen zu Diderot bezieht sich der Vortragende auf die in neuerer Zeit vollzogene Veröffentlichung von Diderot's für Katharina bestimmte Denkschriften. Gortze hat die Denkschriften hochgeschätzt. Diderot galt trotz seines Nationalismus und seines Antiklerikalismus doch als Adversus des Kleinbürgerthums. Sein Charakter zeigte sich als unantastbar und ungenügend, im stillen Gegensatz zu Voltaire. In den erwähnten Briefen und Denkschriften zeigt er sich groß in organisatorischen Fragen, aber auch sein Stolz zeigt sich darin, der gute Kamerad einer so großen Dame zu sein. Schon acht Wochen nach ihrer Thronbesteigung schrieb Katharina an Diderot und wußte, wie sie, seine ihr bekannt gewordenen Kleinbürgerlichen Wünsche sich kenntlich zu machen. Die jedem ersten Bourgeois war er sein schärf- liches Streben, seiner Tochter eine reiche Wittigst zu schaffen, ohne daß es ihm aber je gelungen wäre, zu diesem Zwecke einen Sou zu erübrigen. Katharina kaufte ihm nun seine Bibliothek ab und er- nannte ihn zum Bibliothekar derselben unter Zustimmung eines aller- dings bescheidenen Gehalts. Damit begann der Verkehr der Beiden. Ein hohes Verdienst Diderot's um Ausland ist die Verpflanzung der Kunst dorthin; die von ihm in ungenügender Weise förmlich zu- sammengeschickerten Sammlungen der Eremitage legten den Grund- stein dazu. Bei seinem persönlichen Aufenthalt in Petersburg stand er mit Katharina im direktesten Verkehr, und aus diesem schöpft der Vortragende manche interessante Anekdoten, aus deren Verwirklichung allerdings nicht nichts wurde, denn er erwies sich als Philosoph mit dem Kopfe des Geistes und dem Verstande des Kindes. Aus Anlaß einer seiner Denkschriften bemerkte ihm Katharina: Er bearbeite das Papier. Dieses sei glatt und geduldig; sie aber bearbeite die Haut ihrer Unterthanen, und diese sei häßlich. Gefallen fand Diderot an der von Katharina begünstigten Medaillenkunst und in dem dort betriebenen Ab- härtungssystem, beklagte aber tief, daß dortselbst zu Tage tretende Hellen des Begriffs von Vergeßlichkeit, Achtung vor sich selbst und Achtung vor Andern sollte seiner Meinung nach die Parole für Effiziers-Erziehungsinstitute bilden. — Katharina's Ausgezeichnetheit hat die Feuerprobe nicht bestanden; beim Ausbruch der großen Revolution war sie die Seele der Gegenrevolution und der absolutistischen Prin- zipien. Trotzdem aber hält die Nachwelt fest daran, daß mit ihr Ausland begann ein europäisches Volk zu werden und daß von ihr ins Auge gefaßte Program, wenn auch zu ihrem Leidwesen, noch nach der Verwirklichung näher kam. — Lauter Beifall dankte dem Redner für die genussreiche Stunde.

Turnverein. Heute Abend wird der Turnverein im großen Saale des Apollotheaters in altbekannter Weise seinen weihen Ball abhalten. Die Nachfrage nach Einlasskarten war äußerst rege und steht ein volles Haus in Aussicht. Wie bei früheren Gelegenheiten werden auch dieses Jahr wieder während der einzelnen Tempausen eingehende turnerische Vorführungen einer Damen-Abtheilung und der aktiven Turner viel Unterhaltendes und Edlendes bringen, sodas auch diejenigen, welche sich am Tanzen nicht betheiligen, auf ihre Kosten kommen. Im Saal wird ein Gipsmode, im Hofstraß 1: 50, des im Bau begriffenen neuen Vereinshauses mit Turnhalle auf- gestellt sein. Die Mitglieder und Gäste werden hier Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß der Turnverein ein schönes stattliches Heim sich erbaut. Dasselbe, nach den Plänen eines Architekts, des Herrn Krätze, hat die in der Nacht ausgeführt, dürfte der Stadt zur Ehre und dem Turnverein zur Ehre gereichen.

Ein scharfer Schuß ist kurz vor Mitternacht und zwar von der Liebmayer Feldseite aus auf den Nachmittags um 2 Uhr 36 Minuten von Frankfurt abziehenden Schnellzug abgegehen worden. Das Geschos durchdrang ein Fenster eines Abtheils der 1. Klasse. Glücklicherweise wurde keiner der in dem Abtheil befindlichen Passa- giere getroffen.

Pollcebericht vom 18. Januar.

1. Der Reisende R. Ross aus Berlin, 3. J. vorübergehend auf der Geschäftsreise hier, erlitt gestern Nacht 10 1/2 Uhr, von einem Ausgange zurückkehrend, in einem hiesigen Hotel einen Herzschlag und war alsbald todt.
2. Eine in dem Hause Schwebingerstraße 20 verübte Körperverletzung gelangte zur Anzeige.
3. Der Milchhändler Johann Kellner von hier mißhandelte gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr auf der Straße zwischen S und T 1 in ärgerlicher Weise mit der Weibliche und mit Fußstücken sein vor einen Wägen gepacktes Pferd, welches zusammengeknüttelt war. Derselbe wird deshalb wegen Thierquälerei zur Anzeige ge- bracht.
4. Am Friedrichsplatz fiel gestern Nacht 10 1/2 Uhr das erkrankte Pferd eines hiesigen Ausfuhrbesizers, welches während der Fahrt nach Heidelberg unterwegs krank geworden war, todt zusammen.
5. In der Nacht vom 10./11. d. Mts. wurde einem Tagelöhner in der Waldslossstraße hier, während er — von einem epileptischen Anfall befallen — benutzlos am Boden lag, von noch unbekanntem Täter seine Wäsche mit 23 R. Inhalt, seine silberne Cylinderschuh mit Metallkette und seine Jagdtiefel von den Hüften hinweg entwendet. Als der Kranke zu sich kam, war er mit einem alten, grau gestreiften

Strumpfpaar versehen, nachdem sie ihm schon mit vielen zertrümmerten Instrumenten verfertigt hat; aber der Sultan ist noch immer unzufrieden. Er spielt nicht selbst, aber einige Harem Damen und viel tüchtige Pianisten spielen vor ihm. Der Sultan liebt es auch, zur Musik zu sitzen. Auch der Schah von Persien ist ein Liebhaber von Musikinstrumenten und hat von derselben Firma zwei Flügel bezogen. Der Schah interessiert sich auch sehr für seine Kapelle, sammelt eifrig Musikinstrumente und soll ein Orchester von 500 Mann sein. Die in Deutschland und Ausland sehr bekannten großen Musikautomaten, die gleichzeitig Orgel, Cello und Klavier zu sein vermögen, sind bei dem Sultan und dem Schah sehr beliebt. Merkwürdig ist auch, daß ein arabischer Scheich in Mar- mara einen Flügel gekauft hat, auf dem seine Hauptgemahlin spielen soll.

Ein Zug in einen Fluß gekürzt. Aus Brindisi wird ge- meldet: Am Morgen des 12. Januar um 5 Uhr ereignete sich hier, (wie telegraphisch schon kurz gemeldet) ein furchtbares Unglück. Ein Zug, der um halb 5 Uhr von San Vito abgegangen war, passierte um diese Zeit eine Stelle, an der die Brücke unterbrochen wurde und die Passagiere umsteigen mußten. In Folge einer Ueberschneidung war hier am 22. Dezember die Brücke über den Cilicaceus fortgerissen worden. Der Wagenschein, der augenscheinlich die Entfernung nicht zu berechnen verstand, brach zu spät. Das furchtbare Geschick der Kinder, die sofort das drohende Unheil bemerkten, und die Signal- arme veranlaßten ihn, Gegenmaßs zu geben, aber zu spät. Die ersten Wagen des Zuges hatten schon die provisorische Brücke über- schritten. Diese gab nach und der ganze Zug stürzte mit furchtbarem Getöse in den 18 Meter tiefen Abgrund. Der Zug bestand aus dem Gepäckwagen und 17 Lastwagen, die Material für Ausbesserung der Strecke mitführten. 20 Streckenarbeiter resten mit. Die Wagen

Uebergieher zugedekt und lag unter seinem Kopfe eine braune Pferdebede. Die Eigentümer des Uebergiebers und der Bede sind noch unermittelt. Um sachdienliche Mittheilungen an die Schah- mannschaft wird ersucht.

8. Verhaftet wurden 19 Personen wegen verächtlicher profa- nator Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Godesheim, 17. Jan. Heute Nacht gegen 8 Uhr gab der ledige S. Schöpfer vor der Wohnung seiner Eltern 2 Schüsse mittelst Revolvers auf seinen Vater ab, traf ihn jedoch nicht. Er wurde später durch die Polizei verhaftet.

Heidelberg, 17. Jan. Gestern Abend wurde an der Halle- stelle nach Meilheim in Bammthal der 66 Jahre alte Bahnwärter Leonhard, als er im letzten Augenblicke das Geleise überschreiten wollte, von der Maschine des 6.06 dort fahrenden Kurzganges überfahren und getödtet. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und 5 Kinder.

B.N. Oppenau, 17. Jan. Am letzten Sonntag Vormittag war die 46jährige Frau eines 66jährigen Mannes im nahen Bierbach mit einem schmutzigen Italiener Mann in die Kirche nach Oppenau zu einem Scherzhandeln im Wirthshaus gegangen. Der Gatte, der ohnedies auf der Italiener eifersüchtig war, erfuhr nachmittags von der Ge- schichte und wollte seiner Frau Vorwürfe machen. Diese aber ergriff, kurz entschlossen, einen Stiefelzieher und schlug den Gatten nieder. Schwer verletzt mußte der arme Mann ins Krankenhaus nach Oppenau verbracht werden. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

Dial, Heßen und Umgebung.

SS Ruckardt, 17. Jan. In heutiger Stadtrathssitzung wurde der neue Stadtbaumeister Kolb vorgestellt. Zum Zweck der Ver- sichtigung der Gärte der neuen Bauordnung in Bezug auf die Straßenvorschriften beschloß der Stadtrath, die Straßen in drei Kategorien einzutheilen. Bei der einen — es handelt sich hier meist um alte Straßen — übernimmt die Stadt die Vertheilung, bei der andern zahlt die Stadt die Hälfte und bei der Dritten muß der werth Veräußerer die Straßensachen allein tragen. Vorbedingung des späteren Käuferlages durch andere Banlustige. Dem Veräußerungs- Vertritt wird ein Platz am Nollenberg zur Verfügung gestellt zur Errichtung eines Pavillons, den die Gärten des Herrn Neumeyer bewirtschaften. Der Pavillon wird Neumeyer „Aube“ getauft. Wilhelms-Santer, welche ihr Vermögen der Stadt vermachte hat, erblickt von dieser ein hübsches Grabdenkmal gestellt. Mit der Aus- führung wird Bildhauer Steger betraut.

Darmstadt, 17. Jan. In der heutigen Stadtvorordneten- sitzung wurde der Antrag des Finanzausschusses, die neue Anleihe der Stadt im Betrage von 5 Millionen Mark der Bank für Handel und Industrie zu begeben, mit allen gegen eine Stimme angenommen. **Mainz, 17. Jan.** Der Drechslermeister Grilling von Groß- Gerau fiel im Centralbahnhof eine von den Bahnhörigen zu den Tunneln führende Treppe hinab und blieb auf der Stelle todt. Man vermutet, daß Grilling einen Schlaganfall erlitten hat.

Mainz, 17. Jan. Der hiesige verheiratete Kreisamts- gehilfe Jacob, auch Vorsteher des Militärbüreau im Regier- ungsgebäude, ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Eine Menge Unterschlagungen und andere Vergehen sollen in dem Affort des Mächtigen verübt worden sein.

Hofheim, 17. Jan. Die Ehefrau eines kürzlich verstorbenen Goldhändlers kam in die Irrenanstalt nach Hofheim. Sie nahm sich den Tod ihres Mannes so zu Herzen, daß sie darüber irrsinnig wurde.

Gerichtszeitung.

Wannheim, 17. Jan. (Strafkammer.)
 1) Der 19jährige Tagelöhner Jakob Goebel aus Lampert- heim, der am Mittwoch vom Schwurgericht wegen Straßenraubs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, erhielt gestern vor der Strafkammer III. eine ansehnliche Zulage. Am 8. Oktober d. J. hatte er bei dem Tagelöhner Friedrich Gröhle in Sandhofen einen Einbruch verübt, bei welchem ihm 16 M. in Waar, eine Uhr mit Kette und eine schwarze Ledertasche zur Beute fielen. Da das schwa- rze Gerichtliche Urtheil noch nicht rechtskräftig ist, so konnte keine Gesamtstrafe ausgesprochen werden, sondern es wurde auf eine Zucht- hausstrafe von 3 Jahren, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Von hier wird Goebel nach Darmstadt ge- leitet, da er in einem Briefe an seine Schwester sich selbst ver- rathen hat, daß er einen weiteren Einbruchsdiebstahl in der Mühle in Lampertheim begangen.

2) Eine raffinierte Diebin, die Jahre lang ihren verbrecherischen Hang unter der Maske der Ehrbarkeit zu verbergen verstanden hatte, erschien gestern in der Person der 43 Jahre alten Kath. W. a. d. e. aus Redarou vor der III. Strafkammer. Frau W. a. d. e. machte leidenschaftlich ihren Beside, wußte immer Reingelassen, war des- halb gerne gesehen und erlangte so jene Koksalternität in den Hän- dern, die sie für die Ausführung ihrer Diebstähle brauchte. Sie hatte es nicht auf Kleinigkeiten abgesehen, sondern zielte nach der Hauptbühne, nach der Geldkassette. Es lagen ihr vier Diebstähle zur Last, doch ist zweifellos, daß sie noch mehr begangen hat. Am 26. März 1899 hat sie die erste Kasse mit 80 M. entwendet, am 14. Oktober 1899 eine weitere mit 200 M., am 25. Dezember 1899 eine solche mit 150 M. und am 12. November v. J. eine Kasse mit 400 M. Schumann W. e. l. i. n. g. h. o. l. i. e, als nach dem letzten Diebstahl der Verdacht sich auf die Angeklagte lenkte, diese und ihre Tochter vor der Hausfuchung durch eine Frau scharflich durchsuchen. Als dann die Hausfuchung begann, machte sich die W. a. d. e. an einem Bett zu schaffen und wurde gerade noch erwischt, als sie einen Geld- beutel aus dem Bett unter ihre Kleider zu praktizieren im Begriff war. Sie hatte kühnlich, die körperliche Untersuchung sei vorbei und da könne sie nun ruhig das Geld von der gefährdeten Stelle wegnehmen. Der Beutel enthielt ca. 600 M. Das Gericht ver- urtheilte beim Fall übereinander, ein unfürhliches Chaos bildend, aus dem herzerregende Klagen und wilde Schmerzensschreie res- schollen. Ein Zug aus Windisch brachte die erste Hilfe. Aus den Trümmern wurden 4 Tödtet und 9 schwer Verwundete hervorgezogen. Dem Einen mußte sofort ein Arm abgenommen werden, ehe er noch aus den Trümmern des Leubers, die ihn begruben, hervorgezogen werden konnte. Ein Reiskorn wurde verbrannt unter der Loko- motive gefunden. Ein Unglücksbock trafen nunmehr auch Jüge mit den Weibern und den Familien der Opfer ein. Herzerregende Szenen spielten sich ab. Der Reichthum sprang noch vor dem Unglück vom Zug und ist bisher noch nicht gefunden worden. Der ebenfalls ge- rettete Deizer wurde verhaftet. Man fürchtet unter den Trümmern noch andere Opfer zu finden.

— Eine Amme als Mörderin. Aus Neapel wird berichtet: Der Ingenieur Vitabile hatte seit vielen Jahren eine ältere Frau Namens Grazia Sparano in seinem Dienste. Kürzlich nahm seine Gemahlin für ihr drei Monate altes Mädchen eine Amme ins Haus, ein erst zwanzigjähriges Mädchen aus Caserta Namens Arcangela Abaticola. Dieser Tage begab sich der Ingenieur mit seiner Ge- mahlin zu Verwandten. Die Abwesenheit der Herrschaft benötigte die Amme, um den Geldschrank des Ingenieurs zu erbrechen. Als sie dabei von der alten Dienerin überrascht wurde, ließ sie derselben ein großes Messer in den Hals. Dann wusch sie sich, wechselte die Kleider und ging aus dem Hause, um ihre Wunde in Sicherheit zu bringen. Ihre Schuld kam dadurch am den Tag, daß in dem blutigen Wasserbecken ihr Verlobungsring gefunden wurde, der ihr augenscheinlich bei dem Händewaschen vom Finger gerutscht war, ohne daß sie es gemerkt hätte.

— Reinecke in Ratten. Ein spassiger Zwischenfall trat sich jüngst bei einer Jagd in der englischen Gesellschaft Barwickshire zu. Bruder Reinecke war vor der fliehenden Meute deartig bedrängt, daß er keinen anderen Ausweg sah, als durch die offene Thür des Waschhauses der dem Marquis v. Seiford gehörigen Ratten Hall zu flüchten. Die Wöcherin, die gerade in die Arbeit vertieft war, schrie entsetzt auf, als sie das rothhaarige Ingeheum an dem Wasch- tisch erblickte. Mit einem heiseren Schrei versuchte es, den Rauchfang hinauf zu entkommen. Doch diese Mühe schien vergeblich, und so kam Reinecke denn wieder mit einem gewaltigen, wenn schon unfrei- willigen Sprunge herniedergerauscht, diesmal gerade in den brodelnden mit Seifenwasser gefüllten Kupferkessel hinein. Von da aus nahm er nochmals einen letzten Anlauf, doch vergebens, denn der Meute konnte er schließlich nicht mehr entweichen.

urtheilte die bis jetzt noch unbestraft gebliebene Diebin zu 2 Jahren Gefängnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater Kitz. Die Hoftheater-Intendantz macht darauf auf- merksam, daß Sonntag Nachmittag 1/2 5 Uhr als sechste Volksoor- stellung das Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ von L. Fulda zur Aufführung kommt. Karten zu dieser Vorstellung sind noch in allen Preislagen an der Hoftheaterkasse zu haben.

Diebstahlsboten. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß g a n z e L o g e n beim Ballfest zum Preise von M. 60.— nicht M. 60.— abgegeben werden.

Orgel-Concert. Aus dem im Inzeratenthell dieses Blattes ersichtlichen Programm des morgigen Sonntag Nachmittag stattfindenden Orgel-Concertes ist besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Herr G a n t l e in diesem eine der bedeutendsten und größten Orgeln von Seb. Bach spielen wird, die A-moll-Baue, welche unter der Bezeichnung „die große A-moll“ bekannt ist. Unter den übrigen Organnummern ist als neu zu erwähnen, der von dem Com- ponisten des Oratoriums „Die Seligsten“, César Franck, komponirte Orgel-Canon, sowie die zur musikalischen Ausbesserung einer größeren Trauungsfeierlichkeit gedachten 4 Orgelstücke „Die Trauung“ von C. Schnitt.

Die Gesellschaft. Von sorgfältiger Auswahl erweist sich das Fest, mit welchem die bekannte Münchener Halbmonatsschrift „Die Gesellschaft“ (Herausgeber: Dr. Arthur Seidl — E. Piccion's Verlag in Dresden) ihren neuen, den 18. Jahrgang antritt. So trägt z. B. den nationalökonomischen Fragen der großen Handelspolitik Meßmal ein Leitartikel von Merkur über „Die Americanisierung der nord- deutschen Schifffahrtsgesellschaften“ in höchst aktueller Weise, dem 100. Geburtstag des Dr. Gröbner's ein Gedenkartikel von Carl Friedländer (Wien) nachträglich Rechnung. Das heilige Kapitel der „Deutscherenjur“ beleuchtet — zur Abwechslung einmal vom Stand- punkte des vielfach bewährten Genies aus — der Kgl. Reg. Assessor G. Kraus (Landshut), während Wilhelm Weigand unter „Münchener Kretologie“ Nr. 3 dem jüngst verstorbenen Kunstmaler „Adolf Stäbel“ einen feinsinnigen Nachruf widmet. Dr. von Goltzky (Leipzig) dem noch fast ganz unbekanntem Berliner „Karl Kämpf“ als modernen Tonkünstler würdigt, Paul W. Cozmann (München) und Ernst Schmidhuber (Hofenheim) in Form geistvoller Aphorismen“ und gehaltreicher „Gedichte“, werthvolle Vorträge beigezeichnet haben. Aus der „Kritischen Ecke“, soeben fällt die Erörterung über „Kaiser- liche Residenz“ vom Herausgeber auf.

Zum Leiter des Coblenzer Stadttheaters wurde Herr Oberconservator D ö n e r in Sonderhausen gewählt. Der bisherige Leiter, Direktor Grahl führte seit 1894 die Direktion. —

Herbmann Bonn ist vom 1. Februar an das Königl. Schauspiel- haus in Berlin engagirt. Seine vorher vereinbarten Gastspiele nach Wien und Amerika erleiden durch das Engagement keine Ver- schiebung.

Friedrich Haase, der im Mai v. J. längere Zeit den Orient bereiste, sich auch einige Zeit in Konstantinopel aufhielt, hat vom Sultan den Mevlid-Orden zweiter Klasse mit dem Stern erhalten.

Rudolf Waldmann, bekannt als Nieder- und Operetten-Kom- ponist, hat ein vieraktiges Volksstück verfaßt, welches den Titel „Die Gendener“ trägt. Das Stück ist für das „Luisen-Theater“ in Berlin erworben worden und dürfte Anfang Februar zum ersten Male in Scene gehen.

Die Gründung einer Versuchsbühne hat der „Allgem. Schrift- stellerverein“ beschlossen. Zum literarischen Leiter der „Versuchsbühne“ ist Herr Jahnke, zum technischen Herr G. de Réville ein- gesetzt worden. Die Aufführungen sollen noch Anfang Februar be- ginnen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Jan. Dem „Kokal-Anz.“ zufolge ist Landrath v. Bennigsen gestern Abend infolge der im Duell erhaltenen Verwundungen in Hannover gestorben. Landrath v. Bennigsen ist der älteste Sohn des bekannten Parlamentariers und früheren Oberpräsidenten von Hannover Rudolf v. Bennigsen. Er wurde in Göttingen geboren, als sein Vater dort Staatsanwalt war, studierte in Göttingen und Heidelberg Jurisprudenz und war bei der Regierung in Hildesheim und Hannover thätig, bis er zum Landrath des Kreises Ebeling, in dem sein Familiengut Bennigsen liegt, ernannt wurde. Sein Bruder ist der Landeshauptmann von Neu-Guinea, der sich zur Zeit auf Urlaub in Deutschland befindet. Sein Gegner im Duell, Falkenhofen, reiste sofort nach Hameln ab, um sich der Behörde zu stellen. Die Veranlassung zu dem Duell soll, wie behauptet wird, eine Dame gegeben haben.)

Wlogau, 17. Jan. Das Schwurgericht verurtheilte den 23jährigen früheren Briefträger Ernst Müller aus Ditters- bach wegen Mordes, verübt im November 1901 an der unehelichen Gheistin Weimann aus Dittersbach, zum Tode.

Wien, 17. Jan. Es verlautet nach der „N. Fr. Presse“, daß Rußland bei Oesterreich angetrieben habe, als Gegen- gewicht gegen Deutschland einen Tarifvertrag mit Oesterreich abzuschließen. Rußland soll verlangen, daß Oester- reich seine Grenzen für russisches Vieh öffne, wogegen Oester- reich für den Export seiner Industrie große Konzessionen bekäme.

London, 17. Jan. Die Prinzessin von Wales wird ihren Gemahl auf der Reise nach Berlin nicht begleiten. Im Gefolge des Prinzen befinden sich nur die hervorragendensten

zu. Bruder Reinecke war vor der fliehenden Meute deartig bedrängt, daß er keinen anderen Ausweg sah, als durch die offene Thür des Waschhauses der dem Marquis v. Seiford gehörigen Ratten Hall zu flüchten. Die Wöcherin, die gerade in die Arbeit vertieft war, schrie entsetzt auf, als sie das rothhaarige Ingeheum an dem Wasch- tisch erblickte. Mit einem heiseren Schrei versuchte es, den Rauchfang hinauf zu entkommen. Doch diese Mühe schien vergeblich, und so kam Reinecke denn wieder mit einem gewaltigen, wenn schon unfrei- willigen Sprunge herniedergerauscht, diesmal gerade in den brodelnden mit Seifenwasser gefüllten Kupferkessel hinein. Von da aus nahm er nochmals einen letzten Anlauf, doch vergebens, denn der Meute konnte er schließlich nicht mehr entweichen.

— **Verwendung drahtloser Telegraphie in der Meteorologie.** Als Orte, die mit anderen in telegraphische Verbindung ohne An- wendung von Drähten gebracht zu werden verdienen, kommen zu- nächst die alpinen meteorologischen Beobachtungsstationen in Betracht. Bei uns in Deutschland ist die höchste meteorologische Station die auf der 2900 Meter hohen Zugspitze; der vor zwei Jahren, als diese Station in Thätigkeit trat, gemachte Versuch, die notwendige Ver- bindung mit München durch gewöhnliche Telegraphie herzustellen, mißlang, weil auch die widerstandsfähigsten Drähte den gewaltigen Bergstürmen und den ungeheuren Schneefällen nicht gewachsen waren. Nunmehr hat man die Zugspitzenstation mit dem in hori- zontaler Richtung 660 Meter entfernten Gölse durch drahtlose Telegraphie verbunden, und dieser Versuch hat sich so gut begeben, daß man jetzt daran geht, die Verbindung bis Partenkirchen, 14 bis 16 Kilometer von der Zugspitze herzustellen. Dabei sieht auf der Zugspitze nur ein ganz schwacher elektrischer Strom zur Verfügung, der nur etwa eine Glühlampe speisen könnte, aber er reicht zur Uebermittlung der drahtlos gemeldeten Nachrichten völlig aus.

H 8, 4 4 Räume u. Küche, bis 1. Februar zu vermieten. 10990

H 9, 22 par. 4 Zim., K., Bad, 1. u. 2. April zu verm. — 2 Zim., Küche u. Bad, 5. u. 6. April. 1440

H 10, 30 3 Zim. u. Küche zu verm. 1304

K 1, 5a 2 St. u. 5 Zim. mit Bad, 5. April zu vermieten. 16701

K 2, 10 2 St., 5 Zim. mit Bad, 5. April zu verm. Preis 200. 10481

K 2, 18 2 St., 4 Zim. mit Bad, 5. April zu verm. 1000

K 3, 10 2 St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 1000

K 4, 14 par. 4 Zim., Küche, Bad, 5. April zu verm. 1180

K 4, 19 Balkonwohnung, 2. St., 4 Zim., Bad, Küche, 5. April zu verm. 17923

L 1, 11 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

L 10, 9 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

L 11, 20 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

L 12, 11 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

L 13, 7 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

L 15, 12 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

M 4, 4 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

M 4, 11 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

N 2, 2 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

N 3, 17 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

N 4, 17 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

N 4, 21 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

O 6, 3 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

P 4, 2 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

P 4, 12 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

P 7, 22 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Q 1, 8 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Q 3, 22 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

T 1, 2 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

T 1, 13 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

T 2, 12 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

T 3, 2 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 1, 11 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 3, 10 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 4, 20 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 5, 8 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 5, 11 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 6, 12a 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 6, 12a 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

U 6, 27 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 42 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 44 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 46 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 48 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 50 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 52 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 54 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 56 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 58 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 60 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 62 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 64 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 66 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 68 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 70 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 72 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 74 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 76 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 78 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 80 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 82 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 84 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 86 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 88 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 90 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 92 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 94 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 96 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 98 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Ungarstr. 100 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche u. Bad, 5. April zu verm. 17923

Die weitaus grösste Auswahl am hiesigen Platze
 (Über 2000 Dessins und Farben)
Seidenstoffe
 zu sehr billigen Preisen, in bekannt streng soliden
 Qualitäten, empfiehlt das
Seidenhaus — S. Fels.

5 Lameystrasse 5.
 In diesem Hause eine schöne
 geräum. **Wohnung** bestehend
 aus 4 oder 4 großen
 Zimmern, Küche u. Bad, per
 1. April zu verm. 10757

Wollteufelstr. 7 der zweite St.
 6 Zimmer mit
 allem Zubehör zu vermieten.
 Näheres daselbst 1025

Meerfeldstr. 23, 3 Zimmer,
 Balkon, Küche, Kamin, per
 1. April auf 1. April 1902
 1489

Meerfeldstr. 27 6 Zimmer,
 Balkon, per 1. April zu verm.
 Näheres 2. St. 1489

Meerfeldstr. 33, schöne große
 Wohnung, 3 Zim., Küche u. Bad,
 per 1. April zu verm. 1489

Meerfeldstr. 35, 4 Zimmer u.
 Balkon per 1. Februar 1489

Oestl. Stadthell.
 Eine eleg. 3 Zimmer Wohnung,
 mit 2 Bad, Küche, u. sonst. Zub.
 per 1. April zu verm. 17923

Meerfeldstr. 27 6 Zimmer,
 Balkon, per 1. April zu verm.
 Näheres 2. St. 1489

Meerfeldstr. 33, schöne große
 Wohnung, 3 Zim., Küche u. Bad,
 per 1. April zu verm. 1489

Meerfeldstr. 35, 4 Zimmer u.
 Balkon per 1. Februar 1489

Zu vermieten:
 3 u. 4 Zimmerwohnung
 O 7, 12.
 4 Zimmerwohnung
 S 6, 42.
 4 Zimmerwohnung
 und Werkstatt
 S 4, 20.
 2 Werkstätten S 6, 42.
 7 Zimmerwohnung
 Lufthaarstr. 19.
 Mehrere kleine Woh-
 nungen.
 Gg. Böttlein sen.,
 Göttestr. 4.

Thorackerstr. 5,
 2. St., 3 Zim., Küche, Bade-
 zimmer u. Zubehör bis 1. April
 zu vermieten.
 Näheres 4. St. 17511

Eine hohelieg. Wohnung
 im 4. Stock mit 3 Zim.,
 Badzimmer mit W.C.,
 Kamin, Dampfheizung, Gas
 und elektr. Licht in allen
 Zimmern, zu verm.
 Näheres Emil Klein,
 Markt T. 1, 3. 17655

Eine herrschaftl. Wohnung
 per sofort od. später zu verm.
 Zu erfragen 2. St. 17971

Hochherrschaffliche
Wohnungen
 an der Festhalle
 Prinz Wilhelmstr. 4
 No. 8 u. 10
 für Sommer 1902.
 Licht und sehr Zimmern
 Wohnungen 1000
 (Speisezimmer 50 qm.
 Wohnzimmer 40 qm.)
 In jeder Wohnung:
 Küche, Garderobe, Kamin,
 Bad, Speisezimmer, Was-
 chhaus, Bad, zwei Toiletten,
 Badstube, Kamin, u. s. w.
 Ausstattung höchst eleganter
 Centralheizung, Kamin,
 elektr. Licht, Telefon, Con-
 trolle, Marmortrappe u.
 Fliesenzimmerwohnungen
 in obersten Geschossen, Aus-
 stattung wie oben.
Arno Müller, G 8, 1.
 Telefon 1049.

Bahnstr. 44, 2. St., 4
 Zim., Küche, Speisek. u. Bad,
 per 1. März u. 1. April 1168

Trattstr. 65, 3 Zim. u.
 Küche sofort zu verm. 719

Thorackerstr. 5,
 2. St., 3 Zim., Küche, Bade-
 zimmer u. Zubehör bis 1. April
 zu vermieten.
 Näheres 4. St. 17511

Eine hohelieg. Wohnung
 im 4. Stock mit 3 Zim.,
 Badzimmer mit W.C.,
 Kamin, Dampfheizung, Gas
 und elektr. Licht in allen
 Zimmern, zu verm.
 Näheres Emil Klein,
 Markt T. 1, 3. 17655

Eine herrschaftl. Wohnung
 per sofort od. später zu verm.
 Zu erfragen 2. St. 17971

Hochherrschaffliche
Wohnungen
 an der Festhalle
 Prinz Wilhelmstr. 4
 No. 8 u. 10
 für Sommer 1902.
 Licht und sehr Zimmern
 Wohnungen 1000
 (Speisezimmer 50 qm.
 Wohnzimmer 40 qm.)
 In jeder Wohnung:
 Küche, Garderobe, Kamin,
 Bad, Speisezimmer, Was-
 chhaus, Bad, zwei Toiletten,
 Badstube, Kamin, u. s. w.
 Ausstattung höchst eleganter
 Centralheizung, Kamin,
 elektr. Licht, Telefon, Con-
 trolle, Marmortrappe u.
 Fliesenzimmerwohnungen
 in obersten Geschossen, Aus-
 stattung wie oben.
Arno Müller, G 8, 1.
 Telefon 1049.

H 1, 1 1. u. 2. St., 4 Zim., Küche, Speisek. u. Bad, per 1. März u. 1. April 1168

H 4, 10 ein schön möbliertes Par. 3. u. 4. St. 1714

H 4, 27 2. St., ein gut möbl. Zim. sofort oder später zu verm. 17524

H 7, 4 2. St., feines möbl. Zimmer zu verm. 1460

H 7, 18 2. St., ein schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 1616

J 4a, 11 2. St., schön möbl. Zimmer mit Bad, sofort zu vermieten. 1544

J 7, 18 2. St., feines möbl. Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

K 1, 9 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

K 1, 12 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1250

K 2, 14 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

K 3, 11 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

K 4, 21 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

L 2, 4 2. St., ein schön möbl. Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

L 4, 7 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

L 10, 6 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

L 10, 8 2. St., ein schön möbl. Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

L 12, 11 ein schön möbl. Zim. zu vermieten. 1400

L 13, 5 2. St., ein schön möbl. Zim. zu vermieten. 1704

L 13, 20 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

L 14, 10 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

M 1, 2a 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

M 2, 12 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

N 1, 3 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

N 1, 3 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

N 2, 2 ein schön möbl. Zim. zu vermieten. 17517

N 3, 17 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

N 6, 6 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

O 3, 4a 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

O 5, 1 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

O 5, 7 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

P 1, 7a 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

P 2, 2 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

P 2, 45 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

P 4, 8 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

P 5, 15/16 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Q 1, 1 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Q 3, 7 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Q 3, 10/11 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Q 5, 19 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Q 7, 11 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Q 7, 15 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 1, 16 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 3, 13 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 6, 1 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 7, 40 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 1, 10 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 1, 13 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 1, 17 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 2, 3 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 3, 2a 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 5, 4a 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

T 2, 1 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

T 3, 19 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

T 6, 29 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

T 6, 34 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

U 1, 15.
 Schön möbl. Zimmer, auf die
 Kasse gehend, sofort zu verm.
 Näheres par. 1557

U 2, 2 par. rechts, 1. u. 2. St.,
 2. u. 3. St., 1. April 1558

U 3, 13 2. St., ein schön möbl.
 Zim. 1000

U 4, 22 1. u. 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

U 5, 23 2. St., ein schön möbl.
 Zim. 1000

U 6, 19 2. St., ein schön möbl.
 Zim. 1000

Ungarstr. 44 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 46 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 48 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 50 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 52 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 54 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 56 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 58 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 60 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 62 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 64 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 66 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 68 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 70 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 72 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 74 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 76 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 78 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 80 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 82 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 84 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 86 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 88 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 90 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 92 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 94 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 96 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 98 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Ungarstr. 100 2. St., ein schön möbl.
 Zim. mit sep. Eing. u. Bad, 1. April 1494

Q 7, 17a, Eckhaus
 hoheliegende
 Belle-Etage,
 vis-à-vis der Festh., An-
 lagen, 7 Zimmer, Gar-
 derobe, Küche, Bade-
 zimmer per sofort
 zu vermieten. 1000

3. Oppenheimer Wwe.
 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Q 7, 4 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 3, 16 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 4, 9 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 6, 1 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

R 7, 36 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 3, 7a 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

S 6, 29 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

T 1, 2 2. St., ein schön möbl. Zim. zu verm. 1000

Goethestr. 10
 7 Zimmer, Balkon, elektr. Licht, 2. u. 3. St., 1. April u. 1. April 1494

Contardplatz Nr. 3 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Jungbühlstr. 14 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Jungbühlstr. Nr. 24 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Kaiserring 24, Belle-
 7 Zimmer, Küche, Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 20 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 22 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 24 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 26 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 28 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 30 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 32 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 34 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 36 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 38 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 40 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 42 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 44 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 46 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 48 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 50 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 52 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 54 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 56 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 58 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 60 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 62 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 64 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 66 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 68 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 70 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 72 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 74 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 76 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 78 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 80 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 82 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 84 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 86 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 88 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 90 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 92 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 94 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 96 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 98 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Wendelstr. 100 3 Zim., Küche u. Bad, per 1. April zu verm. 17571

Riedfeldstr. 22,
 2. u. 3. St., 4 Zim., Küche, Bad, per 1. April zu verm. 17571

Rosengartenstr. 30,
 eine Wohnung, 3 große Zim.,
 Bad,

Ballfest

zu Gunsten der
Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger
und des Pensionsfonds des
Mannheimer Hoftheaters.

Zu dem am 23. Januar 1902, Abends
9 Uhr, in den vereinigten Sälen des Apollotheaters
stattfindenden:

„Dienstbotenball“

sind Eintrittskarten (Dienstbotenbücher) zum Preise von
M. 5.— für Damen,
„ 10.— für Herren
von Sonntag, den 12. Januar, ab bis auf
Weiteres täglich in den Stunden von:
Vormittags 11—1 Uhr
Abends 5¹/₂—7¹/₂ Uhr

(Sonntags nur in den Vormittagsstunden),
Breitestraße, Stern-Altreich'sches Haus, Lit. D 1
No. 1 parterre, neben dem Laden von Hof-
juwelier Reiter, zu haben.

(Die Dienstbotenbücher werden auf Namen aus-
gestellt und sind nicht übertragbar.)

Ebenfalls wird bereitwillig, durch Damen
und Herren des Comité, Auskunft über alles Wissens-
werthe erteilt und bezüglich Costumierung u. mit
Vorschlägen gern an die Hand gegangen.

17845

Das Comité.

Chorsänger-Verbands- Masken-Ball.



Der grosse Masken-
Ball zum Besten der
Pensionskasse des All-
gemeinen deutschen
Chorsänger-Verbandes
findet am Samstag
vor Fastnacht, den
8. Februar 1902,
in sämtlichen
Lokalitäten des
Apollo-Establisse-
ments statt. 17600

Sängerhalle.

Samstag, den 25. Januar 1902, Abends 8 Uhr



Masken-Ball

in den Räumen des Ballhauses
wozu wir unsere verehrlichen Mit-
glieder freundlichst einladen.

Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Mannheim i.

Dienstag, 21. Januar 1902, Abends 7¹/₂ Uhr
im Aula-Saal des Realgymnasiums
(Friedrichsring) 17682

I. Vortrag

des Herrn Dr. med. J. Marcuse über:
**Entstehung, Wesen und Bekämpfung
der Tuberkulose.**

Der Eintritt ist für Jedermann frei. Die Saal-
thüren werden punkt 8¹/₂ Uhr geschlossen.

Der Vorstand:

Friedrich Hoffstaetter, Vorsitzender.

Gemeinnütziger Verein

Nekarvorstadt (G. V.)

Montag, den 20. Januar 1902, Abends 7¹/₂ Uhr
im Lokal „Restaurations-Börse“, Mittelstr. 81: 17454

Ordentl. Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Bericht über die Straßensäuberungsfrage.
4. Vorstandsbericht.
5. Verschiedenes.

Am zahlreichsten und pünktlichsten Erscheinen bitten.

Gesichtshaare

entfernt vollständig unter Garantie auf electro-galvan. Wege.
speciell nur Damen 17999

Frau Rosa Ehrler, C 4, 17, 2 Treppen.

Auf Wunsch auch Männer in Haus.

Der CLUB

Mannheim.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, betr. unseres am 1. Februar,
Abends 8 Uhr im Ballhause stattfindenden

Dienstboten- u. Gesellenballes

teilen wir mit, daß Vorschläge für Einzuführende schon jetzt bei unserem Vor-
sitzenden Herrn Ludwig Müller, N 3, li eingereicht sind, jedoch nur in beschränkter
Zahl genehmigt werden können.

Da ohne Karte Niemand Zutritt hat, werden die Mitglieder und einge-
ladenen Gäste höflich ersucht, die auf ihre einzelnen Familienangehörigen zu nummerir-
enden und einzutragenden nur persönlich gültigen Karten von Montag, 18. Januar
ab, von Morgens 9—1 und Mittags 4—7 Uhr bei Herrn Ludwig Müller abzuholen.
Schluß der Kartenausgabe: Samstag, den 25. Januar.

17872

Der Vorstand.

Mannheimer Metzger-Wäsche-Fabrik Hermann Hirsch jr.

Mannheim. Seckenheimerstrasse 54. Strasse zum Stadt-
Schloß, u. Viehhof.

Anfertigung anerkannt bester Berufswäsche für Metzger:
Meister-Kittel, Meister-Jackets, Blousen, Schürzen etc.
Für Vereinsfestlichkeiten liefere ich Trachten in schönster
Ausführung, event. leihweise.
Grosses Lager. * Telephon 1930. 17865

D 2, 1 Ernst Dintelspiel D 2, 1

Rein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, den 15. Januar

und endet

Freitag, den 31. Januar.

Sämtliche Lagerbestände werden
während dieser Zeit zu
außergewöhnlich billigen Preisen
verkauft.

Verkauf nur gegen Baar. 17574

Ernst Dintelspiel

D 2, 1. Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft. D 2, 1.

Zum

Dienstboten-Ball

sind reizende

Schürzen

zu haben bei:

Ludw. Feist, F 2, 8. 17712

Pianos

In Kauf und Tausch empfiehlt:
Demmer, Ludwigshafen,
Luisenstrasse 5, Altes Geschäft. 17449

M 4, 7. Plissiren. M 4, 7. 17449

Verein für Naturkunde.

Montag, 20. Ja. nur 1902,
Abends 9 Uhr

Besichtigung der Licht-
Anstalt von Dr. Cohen
u. Dr. Gulda, Bier,
C 7, 7b.

Zusammenkunft in der Au-
stalt selbst. 17749

Mannheimer Liedertafel

Samstag 18. Januar Abends
7¹/₂ Uhr 17747

Gesamt-Chor-Probe.

Krieger-Verein

Sonntag, 19. Januar 1902,
Abends 8 Uhr,

im Lokal „Scheffel“, N 3, 9:

Gemüthliche Zusammenkunft.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand. 17549

Großh. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim.

Samstag, den 18. Januar 1902.

43. Vorstellung.

Abonnement B.

Der Freischütz.

Romanische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind,
Musik von E. W. von Weber.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler.
Regie: Herr Fiedler.

Ottomar, regierender Graf Herr Köhler.
Kuno, größter Erbfolger Herr Köhler.
Agathe, seine Tochter Fräulein Schöne.
Kunze, ihre Verlobte Fräulein Köhler.
Knap, erster Jäger Herr Köhler.
Mar, zweiter Jäger Herr Köhler.
Samuel, der schwarze Jäger Herr Köhler.
Ein Greis Herr Köhler.
Milan, ein Bauer Herr Köhler.
Jäger Herr Köhler.

Bräutigam Herr Köhler.
* * * * * Herr Köhler.
Folge, Jäger, Landknecht, Wälfanten, Bräutigam,
Ercheinungen.
Szene: Wälfanten.
Die Zeit der Handlung ist kurz nach Beendigung des
dreißigjährigen Krieges.

Kasseneröffnung 7¹/₂ Uhr. Auf. präc. 7 Uhr. Ende 9¹/₂ Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Keine Eintrittspreise.
Vorverkauf von Billets in der
Zentrale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 3.

Sonntag, den 19. Januar 1902, Nachmittags 2¹/₂ Uhr,
6. Vorst. - Vorstellung.

Die Zwillingsschwester.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Abends 7¹/₂ Uhr. 44. Vorstellung im Abonnement A.
Tannhäuser

Der Sängerkrieg auf Wartburg.

Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.
Sonntag, 19. Jan., Nachmittags 4 Uhr
in der Trinitatiskirche

Erstes Orgel-Concert

von
A. Hänlein
unter gef. Mitwirkung des Hofopernsängers Herrn
Theo Wünschmann.
1. Bach, Präludium und Fuge A-moll. 2. J. Woltz,
Fränk (1642—1690), a) „Herrlicher Jesu“, b) „Jesus sagt
sein Haupt und stirbt“, c) „Lied der Herr Wünschmann“,
3. César Frank, (1822—1890) Canon für Orgel. 4. Alex.
Winterberger, a) „Glorie“, b) Vater unser, aus dem Vater-
unser-Liedern (Herr Wünschmann). 5. Piatti, op. 4
Orgelstücke in Form einer Sonate, a) Beim Eingang, b) Zum
Choral, c) Zum Ringewechsel, d) Beim Ausgang.
Eintrittspreise: Im Saal der Kirche 1.50 Mk., auf der
Empore 1 Mk., für Schüler 50 Pf. Eintrittskarten in den Kin-
Musikalienhandlungen und an der Kasse am Eingang der Kirche.

Saalbau-Theater.

Voranzeige.
Donnerstag, den 23. und Freitag, den 24. Januar

Gastspiel von Sada Yacco

mit dem Ensemble des Kaiserl. Japanischen Hoftheaters.
Besitz der Plätze:
Roge Nr. 6., Refekt. Platz 1—12. Reihe Nr. 4.—
19—24. Reihe Nr. 3.—, Gallerie Nr. 2.—, Gallerie Nr. 1.—, Gallerie Nr. 1.50, Gallerie Nr. 1.—. 17720

Liederhalle Mannheim.

Samstag, den 1. Februar a. c.,
Abends 8 Uhr

Masken-Ball

im großen Saal des
Badner Hofes (Apollotheatersaal)
Vergl. Vorschläge siehe Rundschreiben.
Der Vorstand. 17719

Liederhalle Mannheim.

Sonntag, 19. c., Abends 5 Uhr
Bierprobe
im Lokal zum Simsbau, P. 1
17720 Der Vorstand.

Sing-Verein.

Sonntag, 19. d. s. M.,
Abends 5 Uhr
Familien-Abend
im Lokal. 17720
Der Vorstand.

Seirathen

vermittelt eine Frau
Brennerei-Delegation. Off. un-
ter. 1165 P. an die Org. 17649

Nach beendeter Inventur empfehle

1 großen Posten Reste Kleiderstoffe

für die Hälfte des gewöhnlichen Preises,
17888

1 Posten 130 cm br. weiss gestreiften Damast pro Mtr. 55 Pfg.
Bettuchleinen und Inlet, etwas trüb, weit unter Preis

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7.